

BUCH: Der Abschied eines Ehepaars vom Bauern in Bildern

Die Gesichter des Bauernsterbens

Im Buch «Hof Nr. 4233. Ein langer Abschied» zeigt der Fotograf Tomas Wüthrich das letzte Jahr seiner Eltern als Bauern.

eine Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und ein Abbild der Arbeit, die Ruth und Hans Wüthrich aus Kerzers FR während dreissig Jahren geleistet haben.

In den Bildern, die Tomas Wüthrich von 1999 bis 2000 auf dem Hof seiner Eltern aufgenommen hat, zeigt er keine romantische bäuerliche Idylle, es ist vielmehr

Peter Pfrunder, Direktor der Fotostiftung, beschreibt die Bilder im Nachwort seines Buches so: «Der Fotograf, der im Laufe eines Jahres 13000-mal auf den Auslöser seiner Kamera drückte,

leistete damit wohl auch eine Art Trauerarbeit, die sich mindestens so sehr um zwischenmenschliche Beziehungen wie um den konkreten Bauernhof drehte. Es ist eine Auseinandersetzung, in der all die Narben wieder aufbrechen, die sich das Kind Tomas in einer schwierigen, mitunter harten Umgebung zugezogen hatte. So jedenfalls schildert er den Alltag zweier Eheleute, die

sich im Hamsterrad des täglichen landwirtschaftlichen Überlebenskampfes drehen und dabei doch nie auf einen grünen Zweig kommen.» Auf den Bildern sehe man, welcher Druck auf den Eltern lastet, schreibt Pfrunder weiter und wie sie sich in der Arbeit verausgaben. Zwar gebe es auch Momente der Zärtlichkeit, etwa wenn der Vater seine Arme um die Schultern der Mutter lege.

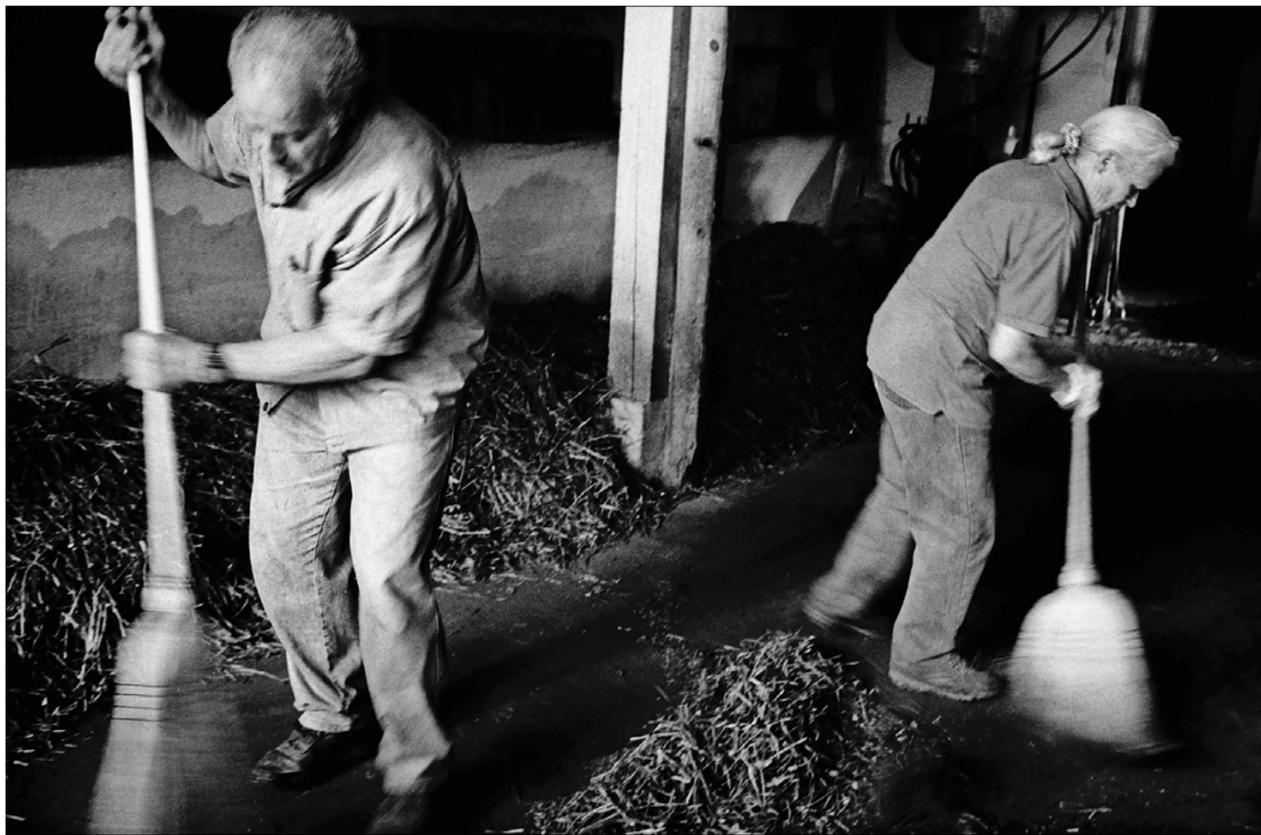
Oder wenn sich zwei Kälber gegenseitig abschleckten und zu lieblosen scheinen, so Pfrunder: «Aber mehrheitlich vermitteln diese Fotografien eine düstere Stimmung.» So hart das Bauernleben aber auch ist, so sehr ist es Ruth und Hans Wüthrich aber am Herzen gelegen. Das wird in den späteren Bildern im Buch deutlich. Wenn etwa der Schmerz auf ihren Gesichtern

zu sehen ist, wenn sie im leeren Stall stehen, nachdem die Kühe, die über so viele Jahre ihren Tag strukturiert haben, weggebracht wurden. jul **SEITE 10**

Die Bilder sind aus dem Buch: «Hof Nr. 4233. Ein langer Abschied». Fotografien von Tomas Wüthrich. Texte von Peter Pfrunder und Balz Theus, Scheidegger & Spiess-Verlag, 2021. Bestellbar hier: www.scheidegger-spiess.ch; oder direkt hier: www.tomaswuehtrich.ch/shop



Vor ihrem Hof auf dem McCormick D-436 mit Baujahr 1957.



Hans und Ruth Wüthrich wischen gemeinsam das Tenn. (Bilder: Tomas Wüthrich)



Hans Wüthrich und die Zuckerrüben.



Ruth Wüthrich bei einer kalbernden Kuh.



Die beiden fahren mit dem Traktor zum Holzen in den Wald.



Hans Wüthrich hilft beim Einladen seiner Tiere.



Die Enkelin winkt den Kühen zum Abschied nach.



Ihr Schmerz über den leeren Kuhstall ist deutlich zu sehen.

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
www.schweizerbauer.ch

Geschäftsführer: Beat Lauber

175. Jahrgang
Verbreitete Auflage 29 907 Ex
Verkaufte Auflage 29 595 Ex
Monatliche Grossauflage 52 679 Ex
(WEMF beglaubigt 2019)
Erscheint zweimal wöchentlich, mittwochs und samstags
ISSN 1420-0546
UID-Nr. CHE-108.142.414

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 08, Fax 031 330 95 30
verlag@schweizerbauer.ch • www.schweizerbauer.ch

HERAUSGEBER:

Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft (OGG) Bern
Erlachstrasse 5, 3012 Bern
Telefon 031 560 68 00 • info@ogg.ch • www.ogg.ch

GESELLSCHAFTER:

Fachmedien Agrar AG, Bern
OGG, Bern

REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern,
Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch

Chefredaktion: Chefredaktor: Daniel Salzmann (sal);
Stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)
Agenda: Ursula Ruch (uru); Rahel Wyss (wyr); **Forum:** Anja Tschannen (ats);
Agrarpolitik: Daniel Salzmann (sal), Adrian Haldimann (hal); Olivier Ruprecht (rup);
Betriebsführung: Adrian Haldimann (hal);
Feld&Stall: Susanne Meier (sum), Marcel Wipfli (wpf);
Extra: Therese Krähenbühl (tku); **Landtechnik:** Daniel Hasler (dha);
Regio-Fokus: Kathrin Herren (khe);
Unser Land: Jacqueline Graber (jgr); **Regionen:** Jacqueline Graber (jgr), Kathrin Herren (khe)
Haus & Familie / Menschen / Leben & Geniessen: Julia Spahr (jul), Therese Krähenbühl (tku);
Markt: Bettina Kiener (bki); Daniel Hasler (dha); **Digitalfenster:** Rahel Wyss (wyr);
Zeitungproduktion: Daniel Hasler (dha); Adrian Haldimann (hal); Julia Spahr (jul);
Online: Reto Blunier (blu), Anja Tschannen (ats), Kathrin Herren (khe); Jacqueline Graber (jgr)

ABO-SERVICE:

Schweizer Bauer
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Telefon 0844 10 20 30
Fax 0844 40 50 60
abo@schweizerbauer.ch
Bezugspreise Jahresabonnement:
gedruckte Ausgabe CHF 236.– inkl. Spezialmagazine
E-Paper CHF 236.– inkl. E-Magazine
gedruckt + E-Paper CHF 266.– inkl. Spezialmagazine

WERBEMARKT:

Schweizer Bauer
Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern,
auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Schweizer Mitglied EUROPAM



Gedruckt
in der Schweiz



BAUER, LEDIG, SUCHT

Veganes Dinner und spezieller Ring



Auf Bäuerin Nastassja (Bild) wartet eine romantische Überraschung. Hofherr Robin hat ein veganes Candle-Light-Dinner am See organisiert. Die 23-jährige Luzernerin mag eigentlich keine Überraschungen und findet solche romantischen Gesten gestellt, aber diese Idee gefällt ihr dann doch ziemlich gut. Bei Bauer Adi und Hofdame Michelle könnte es nicht besser laufen. Der Thurgauer verrät, dass er ein Krübbeln im Bauch verspürt und sich eine Zukunft mit Michelle vorstellen könnte. Auch diese Woche sind wieder zahlreiche bekannte Gesichter zu sehen. Marco Fritsche besucht zum Beispiel den ehemaligen ledigen Bauer Res, der sich Hals über Kopf in seine Hofdame Ruth verliebt hat. Der Moderator begleitet den ruhigen Berner bei der Suche nach einem speziellen Ring. Anschliessend hilft Res Ruth beim Packen, denn die 25-jährige Ruth zieht zu Res. Wies weitergeht sehen Sie am Donnerstag um 20.15 auf 3+. *mgt*

WIR GRATULIEREN

Andreas Eberhard, Limpin BE, kann am Montag, 1. Februar, seinen 80. Geburtstag feiern. Als pensionierter Posthalter ist Res seit langem als leidenschaftlicher Milchwäger unterwegs. Wir wünschen gute Gesundheit und viel Glück, im neuen Lebensjahr. *skl*

Marie Zaugg-Bürgi, Wyssachen BE, konnte gestern ihren 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute, viel Gfröits und vor allem gute Gesundheit und Wohlergehen. *fam*

GRATULATIONEN

Geburtstagskinder ab dem 75. Lebensjahr erscheinen im «Schweizer Bauer» gratis unter «Wir gratulieren». Auch Jüngeren gratulieren wir gern, sie zahlen den üblichen Inseratpreis. *red*

Redaktion «Schweizer Bauer», «Wir gratulieren», Postfach, 3001 Bern. Per E-Mail bitte an die Adresse: redaktion@schweizerbauer.ch

FLURFUNK



Ein ganz aussergewöhnlicher und selten gesehener Gast machte immer wieder Halt bei **Christa und Werner Stucki aus Gümnenen BE**. Der langjährige Landi-Mitarbeiter Werner Stucki schrieb uns zu diesem Bild: «Ganze zwei Monate kam jeden Morgen ein wunderschöner, seltener Eisvogel vor unsere Stube. Er setzte sich immer auf den gleichen Ast und blieb mindestens zwei Stunden sitzen. Wir staun-

RÜCKBESINNUNG: Durch sein Fotoprojekt kehrte Tomas Wüthrich zurück auf den Hof seiner Eltern

Langer Abschied und eine Rückkehr

Tomas Wüthrich ist Bauernsohn. Mit der Lebensweise seiner Eltern konnte er lange nichts anfangen und verliess sie. Dann kehrte er als Fotograf zurück und begleitete sie auf dem schweren Weg der Hofaufgabe.



JULIA SPAHR

«Strukturwandel». Das klingt bürokratisch, statistisch, abstrakt. Man könnte das Phänomen auch «Bauernsterben» nennen. Dadurch wird deutlicher, was sich hinter dem Begriff versteckt. Geschichten von Abschiedsschmerz und Schicksale von Familien. Ein solches erlebte Ruth und Hans Wüthrich. Sie führten seit 1971 in Kerzers FR einen kleinen Betrieb. Etwas mehr als sechs Hektaren Land gehörte dazu und ein Stück Wald. Sie hielten Milchvieh, bauten Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln an. Gut dreissig Jahre später mussten sie einsehen, dass sie nicht mehr mithalten konnten bei den Entwicklungen, die die Landwirtschaft durchgemacht hatte. «Infolge ihrer viel zu arbeitsintensiven Produktionsweise und wegen des Preiszerfalls bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen rentiert der Betrieb seit Jahren nicht mehr. Um der neuen Tierschutzgesetzgebung zu genügen, müssten umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Diese Investitionen machen bei der Grösse ihres Betriebes keinen Sinn», schreibt ihr Sohn Tomas Wüthrich (kleines Bild) in einem Buch, das gerade über seine Eltern herausgekommen ist, doch dazu später mehr.

Im April 2000 lösten Ruth und Hans Wüthrich also ihren Betrieb auf. Ihr Sohn Tomas Wüthrich war damals 28 Jahre alt. Zehn Jahre zuvor hatte er das Dorf verlassen. Er wollte weg aus den engen Strukturen, wollte Musik machen und seinen eigenen Weg gehen. Er fühlte sich von seinen Eltern unverstanden, wie er heute erzählt. Lange hatten sie kaum Kontakt. Er lernte Schreiner, begann ein Studium in Sozialer Arbeit.

Zu der Zeit, als die Eltern entschieden, den Hof aufzugeben,



Ein Bild aus dem Buch «Hof Nr. 4233». Tomas Wüthrichs Eltern Ruth und Hans beim Zmittag. (Bild: Tomas Wüthrich)

machte er eine Ausbildung zum Pressefotografen. Als Abschlussarbeit wollte er die beiden ein Jahr lang begleiten – das letzte Jahr als Bauern. Er hielt die harte Arbeit fest, das stetige Zusammensein und zeigt in Bildern, welchen Schmerz ein leerer Kuhstall auslösen kann. Mit diesen Fotografien näherte er sich seinen Eltern wieder etwas an. Er war inzwischen Vater geworden und brachte seine erste Tochter gern mit auf den Hof, sie sollte sehen, wo er herkommt und ein Verständnis für diese Welt aufbringen. Er setzte sich mit der Geschichte seiner Eltern auseinander.

Bergler im Seeland

Sein Vater war zunächst ein Fremder im ebenen Seeland, kam er doch aus Aeschi bei Spiez BE, aus den Bergen, dem Berner Oberland, dort wäre er wohl geblieben, hätte er nicht Ruth aus Kerzers kennengelernt. Diese hätte eigentlich Krankenschwester werden wollen. Ihr Vater war aber der Meinung, sie solle den Hof übernehmen. Also löste er ihren Lehrvertrag wieder auf. Sie heiratete darauf Hans aus dem Oberland und die bei-

den führten den Betrieb gemeinsam. Sie arbeiteten sehr hart, ihr Tagesablauf war geprägt von der Stallarbeit, freie Tage oder Ferien gab es kaum. Nebenbei zogen sie Tomas und seinen Bruder gross.

Erfolge als Fotograf

Die Fotografien, mit denen Tomas Wüthrich das letzte Jahr seiner Eltern festhielt, weckten vor zwanzig Jahren ein breites Interesse. Sie wurden im Magazin des Tages-Anzeigers gedruckt, was dazu führte, dass er einen Auftrag nach dem anderen erhielt und nebenbei eigene Projekte verfolgen konnte. (Zum Beispiel eine Fotoreihe über das Volk der Penan im malaysischen Dschungel in Borneo, mit der er einiges Aufsehen erregte.)

Dann kam Corona. Aufträge brachen weg und er hatte Zeit, sich wieder mit älteren Arbeiten auseinanderzusetzen. Er entschied, ein Buch mit den Fotografien von seinen Eltern in ihrem letzten Jahr als Bauern herauszubringen. «Hof Nr. 4233. Ein langer Abschied», heisst es und ist soeben erschienen. Benannt ist es nach der Nummer, die die Behörden dem Betrieb seiner Eltern zugeteilt, als sie die-

den bekanntgaben, dass sie mit dem Bauern aufhören würden.

Wüthrich sah die Zeit auch deshalb gekommen für das Buch, weil er sah, dass das Bauernsterben, das in den Jahren, in der auch seine Eltern aufhörten, um sich griff, bis heute andauert (zwischen 1990 und 1999 hat sich die Zahl der Bauernbetriebe von 92815 auf 73591 verringert. 2019 gab es in der Schweiz noch 50'038 Bauernbetriebe). Das Buch passt also thematisch genauso in die heutige Zeit. Zudem bemerkt Wüthrich ein allgemeines Interesse an der Landwirtschaft. «Sie steht heute viel mehr im gesellschaftlichen Fokus als noch vor 20 Jahren», sagt er. Und er macht sich selbst viele Gedanken zu ihrer Entwicklung. Sein Buch enthält deshalb auch kritische Texte zu den Tendenzen in der Landwirtschaft und im Gespräch spricht er über alternative Ideen: «Ich finde, der Trend zu immer grösseren Betrieben, die für den Grosshandel und die Industrie anbauen, sollte gestoppt werden. Der Klimawandel, das Artensterben, die Verschmutzung des Trinkwassers und der Verlust der fruchtbaren Böden sind eine Realität», sagt

er. Es braucht wieder kleinere, überschaubarere Strukturen. «Familienbetriebe sollten nicht verschwinden, aber vielleicht können sich die Lebensformen ändern. Warum nicht eine Hausgemeinschaft, die gemeinsam einen Betrieb führt. Landwirtschaft könnte doch auch mit Kunst und Kultur zu vereinbaren sein», so der Bauernsohn und Fotograf.

Langersehnter Stolz

Nicht nur die gesellschaftliche Relevanz des Themas, auch persönliche Gründe bewegten ihn zur Veröffentlichung der Bilder. Seine Mutter ist nun 78 und sein Vater 88 Jahre alt und er freute sich, ihnen das Buch noch zeigen zu können. Auch wenn es ihnen zunächst unangenehm gewesen sei, so viel Aufmerksamkeit zu bekommen, seien sie nun stolz auf ihren Sohn und anerkannten seine Arbeit. Etwas, das er sich als 19-Jähriger, als er das Dorf verliess, lange gewünscht hatte, wie er heute sagt. **SEITE 21**

Informationen zum Buch und Angaben zur Bestellung, siehe S. 21; Unterstützung erhielt Tomas Wüthrich unter anderem von der OGG Bern, Herausgeberin dieser Zeitung.

SONNTAGSWORTE

Bleiben wir unverzagt und munter



«Und gings auch drüber und drunter, wir bleiben unverzagt und munter.» Das ist ein Vers frei nach Wilhelm Busch. Seit rund einem Jahr geht auf dieser Welt vieles drüber und drunter und eine grundlegende Verbesserung ist (noch) nicht wirklich in Sicht. Wir haben uns an Situationen gewöhnt, die unser Vorstellungsvermögen vorher schlicht nie hätte fassen können.

Wir erleben eine sehr dynamische Zeit! Sie verlangt einiges von uns: Neben Geduld ist das Aushalten der andauernden Unsicherheit die grösste Herausforderung. Wir sind nicht mehr gewohnt, längere Zeit Ungewissheiten ausgesetzt zu sein. Es ist so vieles machbar, erklär- und nachvollziehbar geworden,



Auch an wolkigen Tagen sieht man den blauen Himmel. (Bild: Julia Spahr)

dass wir kaum glauben können, dass dies jetzt nicht auch so ist. Der Vers von Wilhelm Busch hat gerade deshalb etwas Befreiendes und bringt uns viel-

leicht wieder mehr in Richtung Gesamtschau. Wir meisterten im Laufe unseres Lebens schon viele Krisen und mussten Unsicherheiten aushalten. Und

immer gab es irgendwann eine Veränderung oder ging etwas zu Ende. Es war nie mehr wie vorher, wir konnten nie mehr dort anknüpfen, auch wenn wir es noch so gerne gewollt hätten. Es entstand aber etwas anderes. Schon Heraklit sagte, dass man nicht zweimal in denselben Fluss steigen kann, denn andere Wasser strömen nach. Bleiben wir unverzagt und munter, nehmen wir die Tage, wie sie kommen, manchmal sind sie schwer und unerträglich, aber immer gehen sie vorbei und immer wieder gibt es helle Tupfen, gibt es etwas, an dem wir uns freuen können. Mein Vater pflegte jeweils zu sagen, es gebe jeden Tag, und möge er noch so grau sein, ein Stückchen blauer Himmel, so gross wie eine Schürze. Und das stimmt wirklich! **Magdalena Hugli, Bern**

TIPP



Wasser für Kälber. Auch bei tiefen Temperaturen muss die Wasseraufnahme der Kälber gewährleistet sein. Dies spielt bei der Entwicklung des Pansens eine wichtige Rolle. Gerade im Winter sollte Wasser warm angeboten werden, denn Kälber brauchen schon viel Energie zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur. **SEITE 18**

SCHWEINEHALTUNG (1/4)



Biosicherheit. Mit der Förderung der Biosicherheit sollen möglichst keine Krankheitserreger in den Stall eingeschleppt werden. Dazu gehört, dass externe Personen betriebseigene Stallkleider erhalten und dass die Qualität der Futtermittel im Auge behalten wird. Das Tränkewasser muss einwandfrei sein. **SEITE 24**

MARKT



Plus 10 Rp. Das Angebot an Schlachtkühen ist klein. Die Tiere sind gefragt, und der Richtpreis schlägt um 10 Rp. auf. Bei den Kälbern findet eine Preiskorrektur von 50 Rp. statt. Die Einlageaktion führt zu einer leichten Entspannung im Marktgeschehen. Labelkälber laufen grundsätzlich gut – je nach Region. **SEITE 11, 12**

SOPHIE MICHAUD

Kämpft für die Konsumenten



Die Konsumentenschützerin aus Lausanne VD sagt, das Vertrauen zu den Landwirten habe mit der Pestizid- und Nährstoffdiskussion Risse bekommen. **SEITE 4**

TOMAS WÜTHRICH

Machte Buch zur Hofaufgabe



Der Fotograf begleitete seine Eltern aus Kerzers FR in ihrem letzten Jahr als Bauern. Nun erscheint ein Buch mit den Bildern zur Hofaufgabe. **SEITE 10, 21**

SUPERREICHE: Die ganz grossen Vermögen der Welt wachsen dank der Börse weiter

Bill Gates grösster US-Farmer

Der einstige Software-Unternehmer Bill Gates hat in den USA fast 100 000 Hektaren Agrarland zusammgekauft.

DANIEL SALZMANN

Die Welt wird immer digitaler und vernetzter. Das ermöglicht Herstellern von Software, diese weltweit zu verkaufen. Gleichzeitig sind in den letzten Jahren die Börsenkurse stark angestiegen. So entstehen Vermögen in vielfacher Milliardenhöhe. Und diese Multimilliardäre kaufen dann auch Land. Bill Gates, der Begründer des Softwarekonzerns Microsoft (Windows, Word, Excel, Powerpoint), und seine Frau Melinda halten namhafte Beteiligungen an Dutzenden Grossfirmen – u.a. Coca-Cola, Unilever, John Deere, Novartis, Roche, Pfizer – und sind mittlerweile die grössten Eigentümer von Landwirtschaftsland in den USA. Das hat das Magazin «The Land Report» recherchiert. Demnach nennen Bill und Melinda Gates total 97 934 Hektaren Landwirtschaftsland in den USA ihr eigen. Dazu kommen 10 420 Hektaren Land, das einst überbaut werden könnte. Das Landwirtschaftsland ist auf 19 Bundesstaaten verteilt. Die Käufe durch Firmen im Eigentum des Ehepaars Gates werden nicht offen kommuniziert.



Melinda und Bill Gates investieren ihr Geld auch in der Landwirtschaft. (Bild: key)

Aufmerksam geworden ist «The Land Report» auf die Gates wegen eines Kaufs einer Ranch mit 5867 Hektaren im Staat Washington. Angebaut würden dort vor allem Süssmais, Weizen und Kartoffeln. Der Kaufpreis habe fast 171 Millionen US-Dollar betragen. Das Land gehöre zu den fruchtbarsten der Welt, heisst es. Der einzige Kommentar der Investmentfirma der Gates zu ihrem Agrarland sei, dass sie die nachhaltige Landwirtschaft unterstützen würden. Laut «The Land Report» tun sie das auch via die Lancierung eines Stan-

dards für nachhaltige Landwirtschaft, auf den sich in den USA die Eigentümer von bereits über 800 000 ha verpflichtet hätten. «Leading Harvest», so der Name des Standards, umfasst Themen wie Bodenfruchtbarkeit, Pflanzenschutz, Energieverbrauch und die Verhältnisse der Beschäftigten. Auch die Schweizer Bank UBS lässt via einen Fonds, in dem sie Gelder von US-Pensionskassen in US-Agrarland anlegt, rund 92 000 ha nach diesen Prinzipien bewirtschaften. Bill und Melinda Gates haben auch eine grosse Stiftung ins

Leben gerufen. Diese Stiftung ist nicht nur der grösste private Geldgeber der Weltgesundheitsorganisation WHO, sie investiert auch Hunderte von Millionen US-Dollar in die Förderung der Landwirtschaft in Afrika. Damit wird vor allem der Kauf von Saatgut (v.a. Mais), Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln unterstützt. Eine Studie hat hierzu jüngst die Kritik geäussert, der Maisanbau verdränge viele gut angepasste klimaresistente, nahrungsfähige Pflanzen, und den kleinbäuerlichen Haushalten gehe es dadurch finanziell nicht besser.

KLIMA

Bundesrat gibt Pläne bekannt

Die neue Klimastrategie des Bundes zeigt auf, wie bis 2050 unter dem Strich keine Treibhausgase mehr ausgestossen werden sollen. Bis dann sollen die Treibhausgasemissionen der Schweizer Landwirtschaft gegenüber 1990 um mindestens 40% tiefer liegen. Die Schweizer Landwirtschaft soll aber für mindestens 50% der hiesigen Nahrungsmittelversorgung aufkommen. Ein Thema sind auch Zielkonflikte, z. B., dass eine reduzierte Bodenbearbeitung oft nur dank dem Einsatz von Herbiziden möglich ist. **sal SEITE 5**

ACKERKULTUREN

Marktpotenzial ist gross

Der Selbstversorgungsgrad beim Pflanzenbau beträgt rund 37%. Die Schweizer Bauernbetriebe verlieren in wichtigen Märkten schleichend Anteile, schreibt der Schweizer Bauernverband (SBV) in einer Studie zum Marktpotenzial bei den verschiedenen Ackerkulturen in der Schweiz. Um diesem Trend entgegenzuwirken, bräuchte es laut dem SBV einen gestärkten Grenzschutz – der beispielsweise auch den Import von Brot- und Backwaren einschliessen würde – und beim Futtergetreide bessere Preise. **bki SEITE 11**

REKLAME

AUS DEM INHALT

Berghilfe will Berggebiet digitaler machen

Die Digitalisierung bietet Chancen im Berggebiet. Die Schweizer Berghilfe sammelt Geld, um digitale Projekte zu unterstützen. **SEITE 5**

Vom Stall direkt auf die Piste

Christoph Brechbühl aus Eggwil BE übernimmt viele Aufgaben, wenn der Skilift Netschbühl neben seinem Heimwesen in Betrieb ist. **SEITE 6**

Zunehmend machtlos gegen Käfer

19 Wirkstoffe wird die EU in den nächsten Jahren streichen. Die Schweiz wird nachziehen, der Pflanzenschutz weiter erschwert. **SEITE 17**

Übernahme eines Kleinbetriebes mit Tücken

Wer ein Heimwesen ohne Gewerbestatus zu einem Vorzugspreis übernimmt, kann später zu einer Ausgleichszahlung verpflichtet werden. **SEITE 20**

WETTER

Schnee erst ab 1000 m

	Sonntag	Montag	Dienstag
Norden	4° 7°	3° 7°	3° 9°
Süden	4° 10°	4° 10°	4° 10°

Detaillierte Prognose: letzte Seite

NEU

Das FORS-Kälberaufzucht-konzept

Kälber Prostart & FORS Junior

- Neue Zusammensetzung
- Sichereres + schnelles Wachstum

Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr!

www.fors-futter.ch

FORS
KUNZ KUNATH

Kunz Kunath AG 3401 Burgdorf 8570 Weinfelden
FORS-Futter 034 427 00 00 071 531 13 31